

Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hart, Carl Spitteler erwähnt. Den Geschichtsfreund wird die kleine Studie von Hans Bloesch „Wilhelm Tell im Wandel der Zeiten“ besonders interessieren; dass O. von Greyerz sich in der Frage der Schreibreform für die Kleinschreibung der Hauptwörter (mit Ausnahme der Eigennahmen und Satzanfänge) ausspricht, wird weithin Beachtung finden. So ist der neue Jahrgang der Schweizerischen Kunst- und Literaturchronik wiederum ein überaus inhaltreiches Buch geworden, das jedem Leser etwas zu bieten vermag.

Varia.

Wie die Stadt Bern 1802 es dem Schulmeister Johannes Knörri ermöglichte, Pestalozzis Methode kennen zu lernen.

Johannes Knörri von Urtenen, Schulmeister zu Twann, wurde am 23. September 1779 an die Knabenschule gewählt, die „hinfüro die Bauren-Schul des Mittleren Stadt Quartiers genannt werden soll“. Er war 31 Jahre alt, als er diese Schule übernahm, die unter der Oberaufsicht der drei Helfer am Münster stand. Nach einer Zusammenstellung aus dem Jahre 1787 zählte sie 92 Knaben.

Im September 1802 wünschten die drei Herren Helfer, „daß dem Schul-lehrer Knörri eine Unterstützung von 50 Kronen ertheilt werden möchte, um denselben während den bevorstehenden Herbst Ferien für 6 Wochen nach Burgdorf zu schicken, um da an Ort und Stelle nach der vortrefflichen Pestalozzischen Methode zu lernen, wie den Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen auf einem Wege beyzubringen seye, der bis dahin von niemanden betreten worden ist.“ Ihre Bitte richteten sie an die Gemeinde-Kammer. Diese antwortete ihnen am 10. September, sie könne auf diesen Vorschlag, so gemeinnützig er auch sei, nicht eintreten, da „weder der Knörri, noch seine Schule“ von ihr abhängig sei, sondern von der Munizipalität, die ihn besolde. Diese werde ihre Mitwirkung zu diesem zum allgemeinen Besten dienenden Zweck nicht vorenthalten.

Die Munizipalität, der das Anliegen vorgebracht wurde, beschloß am 17. November, zur Unterstützung und Ermöglichung des Vorhabens den Ertrag der nächsten — Theatersteuer zu verwenden und richtete folgenden „Zedel an die Theater Commission. Ihr erhaltet anmit den Auftrag, von der erst fallenden Theater Abgabe eine Summe von Livres 125 als denjenigen Betrag, so dem Schulmeister Knörri zu Besuchung des Pestalozzischen Instituts und Erlernung dessen neuen Lehr Methode ausgerichtet werden, inzubehalten und dem Herrn Wurstemberger als Seckelmeister der Munizipalität zu restituieren.“

Die 125 Livres oder alte Franken entsprechen den 50 Kronen; allein die Steuer warf nur 104 Livres ab, wie wir der Munizipalitäts-Rechnung entnehmen:

„Pestalozzische Schulanstalten.

1802. An Schulmeister Knörri Reisegeld auf die Pestalozzische Schulanstalt Kronen 50.—

Von der Theater Commission wurde an obige Auslage geliefert, so hier abzuziehen, L 104 oder Kronen 41.15

Restiert auszusetzen Kronen 8.10.“

Schullehrer Knörri wurde ein Pestalozzianer, wie folgende Anzeige beweist, die am 8. Februar 1812 im Berner Wochenblatt erschien:

„Bey Schullehrer Knöri, gegenüber dem Schlüssel, kann man die, für Landschulen vortheilhaften Pestalozzischen Buchstaben haben, nämlich: Kurrentbuchstaben in Quadrat eingetheilt, wo die behörige Stellung, Schräge, Länge, Ründe etc. der Glieder sehr deutlich in die Augen fällt, und Lehrern und Kindern viel Mühe erspart. Groß und klein Fraktur, wie auch die auf einander stehenden Kurrentfraktur- und französische Buchstaben, zum A. b. c. und Buchstabiren Lernen, sammt der Einheits- ersten und zweyten Bruchtable, als Vorübungen zum Rechnen. Zur Anwendung alles dieses wird mündlicher Bericht gegeben.“

Im gleichen Jahr schrieb Knörri seine „Schul-Methode oder Anleitung für Landschulmeister und christliche Aeltern um ihre Kinder in den nöthigsten und nützlichsten Kenntnissen auf die leichtmöglicheste Art zu unterrichten“, die, wie er im Vorbericht sich ausdrückt, „eine praktische Erfahrung von beynahe 50 Jahren ist“. Das 104 Seiten zählende Büchlein erschien in Bern bei C. A. Jenni, der es mehrmals im Berner Wochenblatt ankündigte. Am 11. Dezember 1819 bot er „von dem sel. Herrn Schullehrer Knöri hinterlassenen Exemplare“ zu 7½ Batzen an, und im folgenden Jahr ließ er eine zweite unveränderte Ausgabe drucken. Die Eintragung eines Besitzers dieses Büchleins zeigt, wie nötig eine neue Lehrmethode war: „Diß Rächnigst Bauch ist Meihn Johanneß Frutiger im Lengenschachen bei Oberhofen 1831 und hat gekostet bz 6.“

A. F.

Unentgeltliche Bekanntmachung der Todesfälle.

Berner Wochenblatt. 1798, Mai 12 (= N^o XIX).

Dem Publikum dienet hiemit zur Nachricht, daß auf Verlangen der Verwaltungskammer nicht nur wie bisher die Sterbfälle der alt-burgerlichen Personen dieser Stadt, sondern künftighin auch diejenigen der in der Gemeind angeseßnen Staats-Bürger, und ihrer Angehörigen, ohne Entgeld in das Wochenblatt werden aufgenommen werden.

A. F.